

Soziale Arbeit mit benachteiligten Jugendlichen in Zeiten der Krise: Emanzipatorische Befähigung versus Arbeitsmarktintegration

Alban Knecht

Zusammenfassung für die OGSA-Tagung „Macht – Organisation –
Partizipation“ am 5.-6. März 2015, FH Camus Wien

nach dem gleichnamigen Artikel in den *Sozialen Passagen*:
<http://link.springer.com/article/10.1007/s12592-014-0177-3>)

Forschungsprojekt über benachteiligte Jugendliche

- EU-Rahmen-7-Projekt
- 11-Länder-Vergleich
- Österreich
 - Johannes-Kepler-Universität, Institut für Soziologie, Lehrstuhl Brigitte Aulenbacher, Leitung Roland Atzmüller
 - Forba
- Analyse der Jugendpolitik: Untersuchung des Problemverständnisses von ExpertInnen der Jugendarbeit und der Beschäftigungsförderung sowie von Partizipationsmöglichkeiten der Jugendlichen.

Neue Problemgruppendefinition ist arbeitsmarktbezogen

Frühe Schulabgänger / „Early School Leavers“

53.000 zwischen 18 und 24 (7,3 % dieser Alters-gruppe, Statistik Austria 2013)

NEETs („Not in Education, Employment or Training“)

78.000 zwischen 16 und 24 (8,6 % dieser Alters-gruppe), die weder einer Erwerbsarbeit nachgehen, noch in der Schule oder einer Ausbildung bzw. Trainingsmaßnahme sind (Bacher et al. 2013).

Ausgaben für Beschäftigungsförderung und Jugendarbeit

Ausgaben für Beschäftigungsförderung der Unter-25-Jährigen von Jugendlichen stark ausgebaut:

2001: 168 Mio. €

2011: 611 Mio. € (Dornmayr et al. 2012, S. 11)

Ausgaben für Jugendarbeit (geschätzt):

2009: Ca. 180 Mio. €

Beschäftigungsförderung – Vereinheitlichung der Angebotslandschaft durch österreichweiter Programme als Vorbereitung der Ausbildungs- und Beratungspflicht

Jugendcoaching

Das Angebot des Jugendcoaching basiert auf dem Prinzip der Freiwilligkeit aller Beteiligten und kann kostenlos in Anspruch genommen werden. Ziel ist es, anhand von Stärken und Fähigkeiten der Jugendlichen die idealen nächsten Schritte zu planen und so den erfolgreichen Übertritt ins zukünftige Berufsleben zu ermöglichen.

Mit dem Jugendcoaching soll außerdem ein wesentlicher Beitrag zur persönlichen und sozialen Stabilisierung von Jugendlichen geleistet werden.
(Website: www.neba.at)

Ausbildungsfit

„Ziel ist es sehr praxisnah versäumte Basisqualifikationen und Sozialkompetenzen zu erwerben. Der Zugang zu „AusbildungsFit“ erfolgt ausschließlich nach Abklärung durch Jugendcoaching und Zubuchung des AMS“ (Website:)

Emanzipation und Paternalismus in der Arbeit mit Jugendlichen

Offene Jugendarbeit	Beschäftigungsförderung
Selbstverwirklichung, Selbstwirksamkeit, Empowerment	Aktivierung
Befähigung gem. dem Capability Approach	Sozialinvestition, Beschäftigungs- fähigkeit „Employability“
Einüben Politischer Partizipation	Evaluation?

Veränderungen im Verhältnis Jugendarbeit und Beschäftigungsförderung

Kooperation

- Versuch das Jugendcoaching über die Jugendzentren anzubieten um hard-to-reach-Jugendliche zu erreichen.
- Kooperationen durch Hospitationen von Jugendeinrichtungen und AMS erhöhen das gegenseitige Verständnis; sie erlauben der Jugendarbeit ihre Standpunkte in der Arbeitsverwaltung anzubringen.

Kombinierte Angebote

- Z.B. Spacelab in Wien verbindet herausragende Jugendarbeit in Parks mit Jugendzentren, Beschäftigungsprojekten und Produktionsschulen
- Job Ahoi aus Dornbirn/Vorarlberg

Emanzipatorischer Anspruch in der Beschäftigungsförderung?

Interviews mit ExpertInnen der Beschäftigungsförderung:

Die Arbeit mit den Jugendlichen wurde beschrieben als „in die Lehre kriegen“ oder „in ein Praktikum schleusen“ (I. 5).

Ein Ministerialbeamter schreibt der pädagogischen Begleitung im Rahmen des Jugendcoachings die Funktion zu „den Jugendlichen optimal zu organisieren“ (I. 1).

Emanzipatorischer Anspruch der Sozialen Arbeit unter Druck?

Tendenzen, die (offene) Jugendarbeit zu verpflichten sich stärker mit den Anforderungen des Ausbildungs- und Arbeitsmarktes auseinanderzusetzen und die Jugendlichen auf den dortigen Eintritt vorzubereiten.

Von außen: Minister Mitterlehner fordert „den Präventionsbereich noch weiter auszubauen, indem Angebote auf Bereiche erweitert werden, die für Jugendliche in der heutigen Zeit Probleme bedeuten können. Hier denke ich vor allem an gezielte Unterstützungsangebote beim Eintritt in den Arbeitsmarkt“ (BM R. Mitterlehner zit. n. BOJA 2011, S. 4).

Von innen: „So, was nützt es denn, wenn ich da sage, der kann mitbestimmen, und wenn es nicht so gut geht, kann er aussteigen, dümdümdüm – in der Firma spielt es das nicht.“

Emanzipatorischer Anspruch der Sozialen Arbeit unter Druck?

Kritik und Abgrenzungen

Beschwerde der Jugendarbeit über den „Wunsch [...] wir haben schwierige Jugendliche und stecken die kurz in die Jugendarbeit und dann haben wir sie wieder reingewaschen zurück“ (I. 2).

„Man könnte ketzerisch schon sagen, dass dieses Übergangsmanagement sehr stark versucht mit sozialpädagogischen Mitteln und Griffen Jugendliche dazu zu bringen Ausbildungen anzustreben, und selbst zu sagen: ‚Ja, ich strebe diese Ausbildung selbst an.‘ Aber ob es das ist, was Jugendliche anspricht, das kann man bezweifeln“ (I. 7).

„[E]s ist meine Kritik ein Stück weit an diesem Übergangsmanagement. Das man eigentlich nicht mehr fragt, [...] ist jetzt das eigentlich, was Jugendliche wollen.“ (I. 7).

Schlussfolgerungen

- Der emanzipatorische Anspruch ist auch außerhalb des Faches weithin bekannt und anerkannt.
- Es besteht erhöhter Druck von außen sich an die Imperativen des Arbeitsmarktes anzupassen
- Koordination und Kooperationen verflechten die Bereiche (offene) Jugendarbeit und Beschäftigungs-förderung zunehmend
- Das gibt der Jugendarbeit auch die Möglichkeit ihren Anspruch und ihr Bild der Jugendlichen zu kommunizieren
- Die Umstellung von Ausbildungsgarantie zu Ausbildungsverpflichtung wird die „Landschaft“ neu gestalten. Das Jugendcoaching wird als Pflichtangebot seinen niederschweligen Charakter verlieren.
- Der Druck und der verpflichtende Charakter von Angeboten für Jugend. Nimmt zu.

Soziale Arbeit mit benachteiligten Jugendlichen in Zeiten der Krise: Emanzipatorische Befähigung versus Arbeitsmarktintegration

Alban Knecht

OGSA-Tagung „Macht – Organisation – Partizipation“
am 5.-6. März 2015, FH Campus Wien

Ökonomisierung der Sozialen Arbeit (2008) (Sozial Extra)

Bakic / Diebäcker / Hammer (2008) konstatieren:

„Eingepasst in bürokratische Vorgaben sind es nun die SozialarbeiterInnen als Akteure einer „aktivierenden Sozialpolitik“ selbst, die über die Vermittlung radikal-liberaler Wertvorstellungen wie Flexibilität und Selbstverantwortung an der marktförmigen Anpassung ihrer KlientInnen beteiligt sind und ihnen notfalls auch mit Kontrolle, Disziplinierung und Zwang zu gesellschaftlicher Konformität – sichtbar in der Regel in der Wiederaufnahme von Erwerbsarbeit – „verhelfen“.

Beispiel Partizipation und Vertretung

Offene Jugendarbeit

- Kinder- und Jugendparlament – wie z.B. das Wiener „Word Up! SchülerInnenparlament“ (VWJZ)
- Seitenwechsel: Jugendliche leiten stellvertretend das Jugendzentrum (VWJZ)
- Infoveranstaltungen vor Wahlen

Beschäftigungsförderung

- Jugendvertrauensräte in der überbetrieblichen Berufsausbildung (Keine Mitsprache von Jugendlichen bei der Auswahl der angebotenen Berufe – Jugendliche werden noch nicht einmal gehört.)
- Keine Vertretung in AMS-Maßnahmen (In Wien stattdessen Fokusgruppen angedacht)